

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**D. Frantz Julii Lütkens Königl. Dän. Consistorial-Raths/  
Hoff-Predigers und Theol. P.P. bey der Ritter-Academie in  
Copenhagen Collegium Biblicum Secundum Locos  
Theologicos Adornatum.**

**Lütkens, Franz Julius**

**Copenhagen, 1726**

**VD18 12829048**

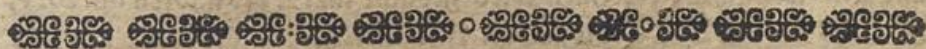
Der achte Spruch Von dem Mittler-Amte Christi.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-17389**

p. 457. & 472. sq. & impr. Tom. II. p. 320. Scherzer in Brev. Hülsemanni Enucleat. p. 410. sq.

**Irrig lehren hier**

sonderlich die Reformirten, die durch die Rechte Gottes, einen eigentlich genannten räumlichen Ort, im obersten Himmel verstehen, (man besehe der Marburgischen Theologen gründliche Ausführung p. 161. auch Scherzeri Colleg. Anti-Calvin. p. 293.) und fürgeben, Christus sitze nach beyden Naturen zur Rechten Gottes, und zwar nach der göttlichen Natur komme ihm eine unendliche/ nach der menschlichen aber eine endliche, Gewalt zu: Davon im angezogenen Marburgischen Buche p. 193. mit mehreren gelesen werden mag. Wie auch Dannhaueri Hodom. Calvin. p. 1744. Ingleichen läugnen sie, daß Christus nach seiner Menschheit, sint seiner Himmelfahrt, auff Erden warhafftig zugegen und allenthalben sey/ wo er nach seiner Gottheit ist. Man besehe hie wider Menzerum Tom. II. Opp. p. 92. V. & sq. und sonderlich p. 96. und folgende, da er aus einem zu Herborn gedruckten Buche gewisse merckwürdige Dertter anführet.



**Der achte Spruch**

**Von dem Mittler-Amte Christi.**

1. Tim. II, 5.

**Denn es ist ein GOTT und ein Mittler zwischen GOTT und den Menschen/ nemlich der Mensch Christus JESUS.**

§. 1.

**S**ist von diesen Worten, sonderlich was die Einigkeit Gottes betrifft, schon etwas droben im andern Spruche des Articuli von Gott §. 10. gesaget worden, da der vorhergehende vierte Versicul erörtert ist. Jezo betrachten wir dieses, daß der Apostel saget: **Denn es ist ein Mittler zwischen GOTT und den Menschen/ nemlich der Mensch Christus JESUS.**

§. 2 **Wir sehen I. die Parthenen/ zwischen welchen Christus Jesus der Mittler ist: Paulus spricht, zwischen Gott und Menschen.**

dd

Also





Also ist die eine Parthey **GOTT**/ die andere sind die Menschen. Von diesen Partheyen mercken wir ins gemein, daß (1) sie beyderseits einander feind waren, und in der That Zorn, ein Theil gegen das andere, hegeten. Der Mensch hatte nicht allein ein feindseliges Gemüthe gegen **GOTT**, wie denn der Sinn des Fleisches, welchen ein ieder Mensch nach dem Fall gegen **GOTT** von Natur heget, eine Feindschafft wider **GOTT**, und dem Befehle **Gottes** weder unterthan ist, noch auch unterthänig zu seyn vermag, Rom. VIII, 7. sondern **GOTT** war nicht minder in der That auff die Menschen zornig, und ihr Feind. Davon zeuget gar deutlich der Spruch Pauli 2. Cor. V, 19. 20. Denn **GOTT** war in **Christo**/ und versöhnete die Welt mit ihm selber / und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu/ und hat unter uns auffgerichtet das Wort der Versöhnung. So sind wir nun Botschafften an **Christus** statt/ lasset euch versöhnen mit **GOTT**. In welchem Spruche wir finden eine zwiefache Versöhnung zwischen **GOTT** und den Menschen, der einen wird gedacht im 19. der andern im 20. v. In jener hat **GOTT** die Welt mit ihm selber versöhnet / ohne dem Dienst und Worte der Apostel in seinem Sohne ; In dieser aber versöhnet er durch das Amt der Versöhnung/ und die Botschafft der Apostel. Jene Versöhnung war schon geschehen, da Paulus seine Brieffe an die Corinthier schrieb, denn er redet davon in der vergangenen Zeit: **GOTT** war in **Christo** versöhnend/ oder **GOTT** versöhnete, v. 19. Diese aber geschah nach dem, da jene Versöhnung schon vorbehey war: Lasset euch versöhnen. Jene ist einmahl geschehen, Hebr. IX, 28. Diese geschiehet allezeit, so lange Menschen, durch die Botschafft von jener, zum Glauben sich bringen, und mit **GOTT** sich ausöhnen lassen/ kan auch wiederholet werden. Da mercken wir nun insonderheit, 1) in der ersten Versöhnung ist eine warhafftige Versöhnung, wie denn der eigentliche Verstand des Wortes καταλλάττω solches erfordert, sintemahln solches eine Versöhnung bedeutet, da die vorhin uneinige Partheyen ihren gegen einander gefassen Zorn fahren lassen/ und anders, das ist liebeich und gütig, einer gegen dem andern gesinnet werden. Man besehe 2. Maccab. VII, 33. als woselbst gnädig oder versöhnet werden, also von **GOTT** fürkömmt, daß, da er vorhin zornig war und straffte, er nun seinen Zorn fahren läst. Also wirds auch genommen Matth. V, 24.

1. Cor.





Cor. VII, 11. wofelbst durch eben solch Wort gelehret wird, dasselbe Theil, so einen Menschen beleidiget hat, soll gestiffen seyn, den Beleidigten zu gewinnen, daß dieser seinen vorgefasten Zorn fahren lasse, und wieder gütig gesinnet werde. Dahero denn auch in den angezogenen Worten solche Krafft und Bedeutung des Worts billig statt hat. 2) Es kan, nach der Verkehrung der Socinianer, die erste Versöhnung unsers Textes, davon, daß Gott unsern feindseligen Willen gegen sich ändert, nicht verstanden werden, denn dieses gehöret zu der andern Versöhnung des 20. v. 3) So gehet es auch nicht an / die erste Versöhnung bloß von einem gnädigen Willen zu erklären; denn von einer blossen Verzeihung kan ich nicht sagen, daß es eine Aussöhnung sey. Diesem mag man noch beyfügen, daß Rom. V, 10. von den Aposteln gesaget wird, (α) wir seyn Gott versöhnet / durch den Tod seines Sohnes. Womit das Mittel und Löse-Geld, damit wir GOTT versöhnet sind, ausgedruckt wird. (β) Wir sind Feinde gewesen, nicht nur also, daß wir feindselig gegen Gott gesinnet waren, sondern auch dergestalt, daß Gott unser Feind war. Das erhellet daraus, dieweil wir, als Sünder, bedurfften, behalten zu werden für dem Zorn / nicht unsern, sondern Gottes Zorn, v. 9. Und zwar also, daß wir selig werden, v. 10. (2) Daß obwohl Gott und Menschen einander feind waren, doch nur ein Theil beleidiget sey, nemlich Gott, der Mensch aber Gott den HERRN beleidiget habe. Die Menschen hatten Gottes Gebot übertreten, und ihn dadurch erzürnet, Rom. V, 8. 9. aber Gott hat dergleichen den Menschen nicht erwiesen.

§. 3. Von Gott, dem beleidigten Theile, ist insonderheit noch zu wissen, (1) er sey warhafftig einer von den beyden Partheyen, zwischen denen, der HERR unser Heyland, der Mittler worden ist. Denn der Text saget klar: Christus IESUS sey der Mittler zwischen Gott und den Menschen. Zwar Gal. III, 20. wird gesaget: Aber derselbe Mittler / (von welchen vorhin geredet war, und durch den wir mit vielen alten und neuen Lehrern, auch mit dem seeligen Luthero, selbst den Sohn Gottes, nicht Mosen verstehen) ist nicht des einigen (der in seiner Herrlichkeit immer unveränderlich geblieben, und niemahls in Sünde gefallen ist, noch fallen kan,) Mittler: der einige aber (dessen Mittler er nicht ist) ist Gott. Allein das saget weiter nichts, als daß Christus Gottes, als eines beleidigenden Theils Mittler nicht sey, weil Gott uns nicht belei-

D D 2

diget





diget hat, sondern von uns beleidiget ist, dahero auch nicht er, sondern wir, eines Mittlers von nöthen hatten. (2) Es sey GOTT der eine Theil, der da hat vermittelt werden müssen, nemlich als der Beleidigte. Da er nun ins gemein von GOTT allhier redet, und auff keine Person des göttlichen Wesens seine Rede einschräncket, so lehret er, GOTT, der GOTT ist, sey ein von Christo vermitteltes Theil. GOTT, dessen das Geseze ist, welches von den Menschen übertreten worden; GOTT, der nach seiner Gerechtigkeit über die Sünde zürnet; GOTT, der die Sünder straffet. Solches ist nun nicht allein GOTT der Vater, sondern auch der ewige Sohn Gottes, und nicht minder der Heil. Geist. Wie denn auch von dem Sohne Gottes, daß er über die Sünde und Sünder zürne, und sie straffen wolle, Num. XIV, 11. 12. 20. 21. 22. 24. bezeuget, und von dem Heil. Geiste Jes. LXIII, 10. eben das gelehret wird, andere Gründe nicht anzuführen.

§. 4. Die andere Parthey, deren Vermittlung der Herr über sich genommen hat, sind die Menschen. Da denn (1) weil in dieser andern Classe der Vermittelten nur Menschen gesezet, und keine mehrere Geschöpfe, von welchen er gleichwohl auch beleidiget ist, den Menschen beygefüget werden, nemlich die Teuffel, wir denn auch diese lezt genannte solcher andern Parthey nicht zugesellen müssen, vorab, da die Schrift Gottes von der Vermittlung der Teuffel nicht allein nichts weiß, sondern ihn als den Feind, wovon die Menschen durch die Vermittlung Christi erlöset sind, vielfältig fürstellet, sonderlich Hebr. II, 14. 15. 16. (2) Weil, wenn der Apostel von den Menschen, als der andern vermittelten Parthey redet, von Menschen schlecht hin spricht, und solche auff kein Geschlecht, Volck, Alter, Ankunft, oder sonst auff einige Weise einschräncket, daß er also lehre, Christus JESUS sey der Mittler aller und ieder Menschen/ keinen einigen ausgeschlossen. Er ist ein Mittler der Menschen, für welche er sich zum Löse-Geld dargegeben hat, v. 6. solches aber sind alle Menschen, v. 6. wie der angezogene Vers redet. Wie wir nun für alle Menschen, v. 2. auch selbst für die Heidnischen Könige derselben Zeiten, darinn Paulus schrieb, und da kein König gläubig war, v. 2. beten sollen, wie ferner GOTT will, daß alle Menschen, und unter denen auch vorerwehnte Heidnische Könige, sollen felig und gläubig werden, so hat er auch für solche alle/ und selbst für die, so verdammt

damit



dammt werden, 2. Petr. II, 1. sich zum Löse-Gelde dargegeben, und ist also aller Menschen Mittler worden.

§. 5. Nun folget II. zu betrachten der Mittler/ welcher denn der Mensch Christus **JESUS** genennet wird. Erstlich wird unser Erlöser ein Mensch genennet, wie er denn auch ein wahrhafter, ob wohl nicht ein blosser Mensch ist. Nun ist er Mittler zwischen Gott und den Menschen, nicht allein als Mensch, sondern auch als wahrer Gott, oder die ganze Person, die **JESUS** Christus ist und heisset, ist unser Mittler. Der liebste Heyland würde, als ein blosser Mensch, der unendlichen Gerechtigkeit des beleidigten Gottes kein gnugsam zureichendes Löse-Geld haben darbringen, und uns mit **GOTT** versöhnen können, wenn er nicht auch **GOTT**, und sein Blut nicht auch Gottes Blut gewesen wäre, AA. XX, 28. das stehet fest, welcher sich für uns gegeben hat, derselbe ist auch unser Mittler, wie unser Text uns deutlich lehret. Hierzu kömmt, daß Jer. XXIII, 5. 6. von unserm **HEKKN** geweissaget wird, er werde unsere Gerechtigkeit seyn/ (in der Erwerbung, Verkündigung und Zueignung) welches aber nichts anders ist, als er sey unser Mittler. Und eben dieses wird ihm zugesaget, beydes wie er das gerechte Gewächse Davids/ als auch, wie er der Jehovah, oder der wesentliche **GOTT** ist. Daß aber der liebe Apostel Paulus unsern Mittler im Texte nur einen Menschen nennet, thut er nicht in der Absicht, als wenn Christus, nach der blossen menschlichen Natur, unser Mittler wäre, denn also würde er ihm selbst anderswo, vorab auch in seinen vorhin angezogenen, und zu den Ephesischen Aeltesten gesprochenen Worten, widersprechen; sondern darum thut ers, daß er uns lehre, daß Gottes Sohn, die Vermittlung zwischen Gott und den Menschen, nicht als nur nach und in angenommener menschlichen Natur verrichtet habe.

§. 6. Der Apostel nennet unsern Mittler zum andern Christum/ einen Gesalbten. Gottes Sohn ist von Ewigkeit her zu unserm Mittler verordnet und vor versehen, 1. Petr. I, 19. 20. darzu in der Zeit beruffen von Gott dem Vater, Hebr. V, 4. 5. Psal. CX, 4. verglichen mit Hebr. V, 6. jedoch daß wir den ewigen Sohn Gottes, samt dem Heil. Geist, von sothaner Beruffung nicht ausschliessen. Es ist auch in der Zeit unser Mittler zu seinem Mittler-Amte gesalbet, und deswegen wird er auch Christus genennet. Der Salbende ist Gott, Pl. XLV, 8.



Actor. X, 38. Jes. LXI, 1. und so weiter, und zwar Gott der Vater, Actor. IV, 27. aber auch der ewige Sohn, (als der seine angenommene Menschheit mit aller Fülle seiner Gottheit beschonket hat,) und der Heil. Geist nicht minder hat diese Salbung gethan. Der Gesalbte ist die ganze Person unsers Mittlers, die da Gott und Mensch ist; Aus dem Psal. XLV, 8. ist es, daß die Person gesalbet worden, deutlich zu erweisen. Denn daselbst wird (3.) der Gesalbte beschrieben, daß er JEHOVAH, wahrer wesentlicher Gott sey. D Gott/dich hat Gott gesalbet. Aber was die Natur belanget, nach welcher er gesalbet ist, so ist es allein die menschliche, als nach welcher allein er, theils einen Gott, und theils Gesellen oder Mitgenossen hat. Dich hat dein Gott gesalbet mehr/denn deine Gesellen. Nun hat zwar Christus nach seiner Gottheit einen Vater, aber nach solcher göttlichen Natur kan man nicht sagen, daß er einen Gott habe, wie denn auch die Heil. Schrift es nie von derselben saget: Dieweil dieses, einen Gott haben/ oder zu Gott sagen, mein Gott/ ein zuversichtiges Vertrauen auff Gott in sich fasset. Man besehe den Psal. XXII, 2. Aber nach seiner menschlichen Natur, nach welcher er gen Himmel gefahren ist, hat er einen Gott, Joh. XX, 17. auff welchen er vertrauet, Psal. XVI, 1. Nach der menschlichen Natur hat er auch Gesellen/die mit ihm gleicher Natur, nemlich menschlicher, theilhaftig sind, auch dahero seine Brüder heißen, Joh. XX, 17. Hebr. II, 14. Unter solchen Gesellen müssen die Gläubigen sonderlich mitgezehlet werden, als welche gleichfals die Salbung des H. Geistes empfangen haben, 1. Joh. II, 20. 27. Die Salbe, womit der Herr zu seinem Mittler-Amte eingesalbet worden, ist der H. Geist/ und göttliche unendliche Krafft/ Actor. X, 38. Und hiermit ist der Herr gesalbet ohne Maas. Joh. III, 34. oder, wie der öfters angezogene Psal. XLV. redet, mehr denn des gesalbten Heylandes Bruder und Gesellen. Einige Ausleger wollen den Text nicht von dem Vorzuge, welchen der Heyland in seiner Salbung für seinen Brüdern hat, sondern von dem Nutzen und Zwecke seiner Salbung erklären, also, Gott hat dich gesalbet, nicht mehr (præ) sondern (pro vel propter) für deine Gesellen/ oder zum Besten und Heyl deiner Gesellen und Brüder. Da denn die Sache zwar an sich wahr ist, und der Hebräische Text



Text solche Erklärung wohl leidet, aber weil Hebr. I, 9. bey Anführung mehrerwehnten Davidischen Spruches ausdrücklich saget, Christus sey über seine Genossen gesalbet, so kan man nicht anders, als die gemeine Erklärung behalten. Man muß aber hiebey beobachten, daß mit dieser Redens-Art, mehr denn deine Gesellen/nicht nur der Unterscheid angezeigt werde, daß Christus in einer höheren Stufe zwar die Salbung des Heil. Geistes empfangen habe, doch wären es gleichwohl bloße endliche Gaben, die er mit den Menschen, und zwar den Gläubigen, gemein hätte: Sondern das will David in solcher Rede anzeigen, es sey der Heilige Geist und dessen unendliche Gaben, deren der Herr zu Anführung seines Mittler-Amtes von nöthen hatte, ihm mitgetheilet. Daß die Heil. Schrift auch sonst mit dergleichen Redens-Arten einen unendlichen Vorzug anzeige, lieget gnugsam am Tage. Gottes Gnade wird Psal. CVIII, 5. gerühmet, daß sie über den Himmel reiche, denn so lautet es im Grund-Texte. Und wiederum Psal. LXXXIII, 19. wird von Gott gesaget, er sey höher über die Welt. Da ja in beyden Orten unstreitig nicht ein gemeiner, nicht ein endlicher, sondern ein unendlicher Vorzug, ja ein unendlicher Unterscheid der Höhe, angezeigt wird. Hierbey mag man wiederholen, was im vorhergehenden 3. Spruche dieses Articuls von Christo S. 9. auch sonst von der Herrlichkeit, die Christo unserm Heylande, nach seiner menschlichen Natur, mitgetheilet worden/gemeldet ist. Die Salbung selbst ist die Handlung, da der Menschheit Christi der Heil. Geist und dessen unendliche Gaben, als Allmacht, Allwissenheit und so ferner, würcklich aufewig geschencket sind. Mit einem Worte, die Salbung ist nichts anders, denn die Mittheilung der göttlichen Herrlichkeit, davon in der andern Classe der Mittheilung der göttlichen Eigenschaften gehandelt wird. Es hat nemlich der Sohn Gottes seiner menschlichen Natur, seine göttliche Herrlichkeit mitgetheilet, aber durch den ihr gegebenen Heil. Geist, welchem er wie das Wesen, so auch alle göttliche Herrlichkeit, von Ewigkeit her mitgetheilet hat. Und diese Salbung ist geschehen in der Zeit, insonderheit in dem Puncte der Persönlichen Vereinigung unter dem Herzen der Jungfrauen Marien. Zwar die Persönliche Vereinigung bestehet nicht/ ihrer Natur nach, in der Salbung, so wenig als in der Berufung zum Mittler-Amte; Aber in eben das Punct der Zeit, da die menschliche Natur Christi, von Gottes Sohn, in die Selbständigkeit seiner Person aufgenommen worden,

den,





den, ist die Salbung der menschlichen Natur, samt dem Beruff zum Mittler, Amt zu setzen.

§. 7. Es giebet aber auch zum dritten der Apostel unserm Mittler den Nahmen **JESUS**/ wovon wir wissen, daß derselbe einen Heyland ins gemein bedeute, insonderheit aber ihn, den **HEXAM**, einen solchen Heyland zu seyn anzeige, durch den die Sünden uns vergeben werden, und das geistliche Heyl uns wiederfahren soll, Matth. I, 20. Und eben hiermit zeigt der Text an, warum unser Heyland sein Mittler, Amt zwischen **GOTT** und den Menschen übernommen habe, nemlich nicht über einig leibliches Gut, sondern über die geistlichen und ewigen Güter/ deren sich der Mensch bey **GOTT** verlustig und unwerth gemachet hatte, zwischen **GOTT** und den Menschen eine Vermittlung zu treffen.

§. 8. Es geschiehet aber nicht ohne Ursache, (1) daß der liebe Paulus, durch Trieb des Heil. Geistes, da er unsern Mittler allhie zu erkennen giebt, ihn beydes **CHRISTUM** als **JESUM** nennet. Er hatte gesprochen/daß derselbe liebe Mittler, auch nach der angenommenen menschlichen Natur, solch sein Amt verrichte, so hätte man in einen Zweifel fallen, und gedencken mögen, ob der Mittler, mit dessen Vermittlung es zwar in Ansehung der göttlichen Natur seine Richtigkeit hätte, nach der Menschheit, als deren Werck dazu von der Gerechtigkeit **GOTTES** auch erfordert wurde, alles, was und wie sie dabey zu thun hätte, zu leisten vermögend gewesen wäre. Da beuget nun der Heil. Geist solchem Zweifel für, und unterrichtet uns, zur Stärckung unsers Glaubens, es sey unserm Mittler, auch nach seiner menschlichen Natur, allerdings möglich gewesen, das Mittler, Amt zur gänzlichen Befriedigung **GOTTES** zu verrichten, nicht zwar durch die natürlichen Kräfte der Menschheit, sondern durch die unendliche Krafft, welche ihr darzu durch die empfangene Salbung geschencket wäre. Der Zweifel war also gehoben: Aber es bliebe noch ein anderer übrig. Waren wir Menschen gleich überzeuget, daß **CHRISTUS** nach seiner Menschheit unendliche Krafft und Gaben empfangen hätte, auch als Mensch das Mittler, Amt zu bestellen/ so hätte unser ungläubiges Herz noch dahin verfallen und gedencken mögen: Wer weiß, ob der Mensch **CHRISTUS**/ ungeachtet er durch die empfangene Salbung, **GOTT** und uns wohl hätte zu unserm ewigen Heyl vermitteln können, es auch in der That gethan, und die Vermittlung nicht nur angefangen, sondern auch völlig zum Stande gebracht habe. Aber auch diesen Zweifel hebet der Apostel

stel





stel Paulus, wenn er noch das Wort **JESUS** hinzusetzt. Der mag auch im leiblichen kein Heyland genennet werden, welcher zwar einer Errettung und Befreyung für andre sich unterfährt, aber sie nicht hinausführet, führet er aber den Nahmen, und er führet ihn mit Recht, so hat er die übernommene Erlösung in der That völlig zum Stande gebracht. So wird Athniel mit Recht ein Heyland der vom Könige in Syrien gedrückten Israeliten genennet, denn er befreyete sie würcklich von dessen Tyranny, Judic. III, 9. 10. 11. Ein gleiches findet man von Ehud in selbigem Cap. v. 15. verglichen mit v. 28. 29. 30. und von vielen andern. Da nun der Geist Gottes von unserm Mittler sagt, daß derselbe durch die erhaltene Salbung nicht nur sein Amt habe hinaus führen können, sondern er sey auch **JESUS**, unser würcklicher Heyland, so erkennet und vertrauet nun unser Glaube mit Grunde, daß unser Mittler die auf sich genommene Vermittlung vollendet haben müsse, inmassen er sonst den Nahmen **JESUS** zur Ungebühr tragen würde. (2) Daß der Apostel den Nahmen **Christus** im Texte dem Nahmen **JESU** vorsezt. Bisweilen sezt der Heil. Geist, wenn die beyden Nahmen unsers Heylandes, **JESUS** und **Christus**, beyammen stehen, den Nahmen **JESUS** voran, und den Nahmen **Christus** nach, Joh. XVII, 3. Act. XI, 27. Rom. I, 1. 4. Bisweilen aber kehret ers um, Rom. VI, 11. 23. Gal. VI, 15. u. s. m. Der Geist Gottes hat allemahl, er ordne die beyden Nahmen des Mittlers in der Heil. Schrift auf die erste oder andere Art, darzu seine Ursachen, wie er denn auch in unserm Texte unsern Mittler eher einen Gesalbten nennet, als er ihn **JESUM** oder den Heyland und Vollführer des Seligmacher-Amtes nennet, aus der Ursache, dieweil es natürlich ist, daß einer die Krafft dieses oder jenes zu verrichten eher habe, ehe er das Werck zu Stande bringen kan.

§. 9. **Jesu** ist die Vermittlung/ als das III Stücke des Textes, zu erwegen, darzu muß nicht allein gerechnet werden, daß **Christus** **Jesus**, als der Mittler zwischen Gott und den Menschen, so wohl eine göttliche als menschliche Natur gehabt habe, und also mit beyden Parthenen eines Wesens, und so wohl dem beleidigten Gott als dem sündigen Menschen gleich nahe ist, jenem nach seiner Gottheit, uns nach seiner Menschheit, Hebr. II, 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. Auch nicht nur, daß unser Mittler in seiner heil. Person die Eigenschaften Gottes und der Menschen dergestalt vermittelt hätte, daß er sterblich und unsterblich, schwach und allmächtig zugleich wäre, damit er sein Mittler-Amte, als zu  
 Ge  
 dessen



dessen Verrichtung er beyderley Eigenschaften von nöthen hatte, anfangen und endigen könnte: Sondern auch, daß er alles würcklich thäte, und über sich nähme, daß GOTT das beleidigte Theil und der Mensch, welcher jenen beleidiget hatte, wieder ausgesöhnet, GOTT dem HERRN eine zureichende Gnugthuung geleistet, der Mensch aber von der Ordnung solcher Gnugthuung in der That zu genieffen nicht nur unterrichtet, sondern auch würcklich darinn gestellet, und alles Heyls in dieser und jener Welt wieder theilhaftig werden möchte. Und vermöge dessen werden unter dem Mittler-Amte unsers Heylandes drey Amter begriffen, und 1) zwar das Hohe-Priesterliche Amt. Dieses Amt, daß unser Mittler, GOTT und Mensch, sich selbst, also nicht nur sein Blut, Leben und Körper, nicht nur seine Seele, sondern sich selbst, sich ganz und gar für uns zur Erlösung gebe, sehet Paulus so fort hinzu, uns zu lehren, das Hohe-Priesterliche Amt sey unter dem Mittler-Amte begriffen, oder unser Mittler habe uns und GOTT versöhnen müssen. 2) Das Prophetische oder Lehr-Amt, dessen thut Paulus auch so fort nach dem Hohen-Priesterlichen Amte ausdrückliche Meldung, wenn er hinzu füget: Daß solches zu seiner Zeit/ oder in den eignen Zeiten, nemlich des Neuen Testaments, als eine nicht mehr künfftige, sondern allbereit geschene Sache, und zwar im helleren Maasse, (Col. I, 25. 26.) geprediget würde. Solten wir Beleidiger mit dem beleidigten GOTT vermittelt werden/ so mussten wir von der Vermittlung dem Mittler und der Ordnung, durch unsern Mittler bey GOTT, die Vergebung der Sünden, und die Seeligkeit zu erlangen, unterrichtet seyn. Das alles aber und was dazu gehöret, lehret unser Mittler durch das heilige Evangelium. Wenn aber zur völligen Vermittlung Gottes und der Menschen nicht genug war, daß die Versöhnung mit GOTT durch Christum als unsern Hohen-Priester uns nur erworben und eben durch ihn, als unsern Lehrer, uns kund gemacht würde, sondern auch uns zugeeignet, und theils die Befreyung von unsern geistlichen und leiblichen Feinden, theils auch alles erworbene Heil dieses und jenes Lebens, uns geschencket werden musste, so gehört zum Mittler-Amte Christi 3) auch sein Königliches Amt, dessen zwar der Apostel in unserm erklärten Spruche keine ausdrückliche Meldung thut, aber es steckt doch, der Kraft nach, in dem Nahmen des Mittlers JESUS/ und ist sonst in der Heil. Schrift, wie wir im folgenden mit mehrern hören werden, gegründet, und mag von dem Hohen-Priesterlichen und Prophetischen Amte nicht geschieden werden.





§. 10. Endlich ist noch IV. die Einigkeit des Mittlers zu erwegen, davon wir aber weiter allhier nichts hinzu thun, als daß hier selbst auf die Einigkeit, des Willens, vermöge des Zusammenhanges des Textes hauptsächlich gesehen und gelehret werde, der Mittler sey in seinem Mittler-Amte gegen alle Menschen, so viel seinen vorhergehenden Willen belanget, einig und gleich gesinnet, und wolle den einen so wohl selig haben, als den andern, keinen ausgenommen. Wir haben davon schon droben ein mehrers angeführet Loc. 2. von Gott im 2. Spruche §. 10.

### Mehr Sprüche

von Christi Mittler-Amte sind zu finden, Hebr. VIII, 3. cap. IX, 15. cap. XII, 24. Jes. VII, 14. Und von der Salbung Christi, Luc. IV, 18. Psal. II, 2. Pf. CXXXII, 17. Dan. IX, 24. Hebr. I, 9. Joh. I, 41. 42. verglichen mit 45. cap. IV, 2.

### Nachgelesen können werden

von dem Mittler-Amte Christi, D. Brochmand. System. Theol. Artic. XVII, cap. 1. Sect. 1. 2. 3. p. 380. Gerhardus Exeg. Loc. Theol. Loc. IV. cap. 15. p. 534. sq. Calovius System. Theol. Tom. VII. p. 444. Seb. Schmid Comment. in Epist. ad Hebr. p. 843. Und von seiner Salbung Benj. Hydenii Disput. de Unctione Christi, ex qua nomen habet, sub Præsidio Dan. Henrici habita Lipsiæ An. 1662. D. Dorschaus Pentadec. Disp. 2. §. 8. sq. & Exegefi Loci ad Hebr. XIII, 8. §. 14. D. Dannhauer Christoph. p. 86. sq. D. Feuerborn Opp. p. 477. §. 24. sq. D. Gerhardus Exeg. LL. Theol. p. 402. Der selige Seb. Schmid hält dafür, Christus sey gesalbet in der Mittheilung der göttlichen Majestät in verschiedenen Stufen, erstlich in der Vereinigung, Luc. I, 35. hernach in der Salbung zum Predigt-Amte, (durch die Tauffe) Matth. III, 16. Luc. IV, 18. und drittens in der Erhöhung zur Rechten Gottes, und von dieser letztern erkläret er die Verter Pf. XLV, 8. und Hebr. I, 9.

### Es irren

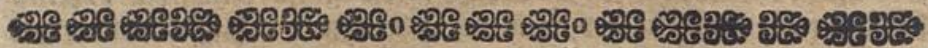
dieselben, welche Christo bloß nach der Menschheit, als Franc. Stancarus vormahliger Professor zu Königsberg, und die Päßtler, Bellarminus Opp. Tom. I. col. 471. oder allein nach seiner Gottheit das Mittler-Amte zulegen wollen. Daß die Reformirten Lehrer, wegen der Salbung Christi irren, ist daraus zu erkennen, wenn sie theils lehren, Christus sey nach der göttlichen Natur gesalbet, Wendelinus System. Maj. Lib. I. cap. 17. p. 695. Perkinsus Catech. p. 140. sq. habe auch nach der menschlichen Natur keine

Es 2

andere,



andere, als endliche Gaben empfangen, Ursinus Part. II, explic. Catechet. quaest. 31. p. 231, Sohnius Tom. II. p. 176.



Der neunnde Spruch  
 Von dem Hohen-Priesterlichen Amte  
 Christi.

Hebr. II, 17.

Daher musste er allerdinge seinen Brüdern gleich werden/ auff daß er barmherzig würde/ und ein treuer Hoher-Priester/ zu versühnen die Sünde des Volcks.

§. 1.

**D**en Zusammenhang der angeführten Worte machet das Wortchen daher. Der Apostel hatte v. 11. gesagt, daß so wohl der Heyland, der uns heiliget, als auch die Menschen, die durch ihn geheiliget werden, nothwendig von einem, dem Adam, kommen, und einander gleich seyn müsten, solten sonst wir Menschen geheiliget, oder der Erlösung des andern und dritten Articulis theilhaftig werden. Dieses aber, daß der Erlöser so wohl, als die Erlöseten, von einem kommen müssen, erweist er mit zweyen Gründen, deren der erste ist, daß ja der heiligende JESUS, in Ansehung der ihm und den Menschen gemeiner Ankunfft, die Menschen, die seiner Heiligung solten theilhaftig werden, seine Brüder nennet. Das zu behaupten, führet er v. 12. 13. drey Sprüche Alt. Testaments an, nemlich Ps. XXII, 23. Jes. VIII, 17. und 18. und machet daraus den Schluß, daß daher nothwendig der Heiligende dem Geheiligten habe gleich werden müssen, v. 14. 15. Sein ander Grund, eben dasselbe zu erwäsen, beziehet sich auff Gottes dem Abraham gethane Verheißung. v. 16. Denn nirgends wo (in der ganken Heiligen Schrift) nimmet er an (oder ist aufgezeichnet, daß er annehmen werde) einen von den Engeln (die Engel haben keinen Saamen, vermehren sich auch nicht, wie die Menschen thun, daher wo Gottes Sohn die gefallen Engel